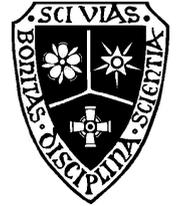


# Hildegardis-Gymnasium

EUROPASCHULE in Nordrhein-Westfalen  
Städt. Gymnasium mit zweisprachig deutsch-französischem Zweig  
(Möglichkeit der Doppelqualifikation: Abitur/Baccalauréat)



gegründet 1860

## Bericht über die vierte EFFORT-A Mobilität nach Loppi (Finnland) vom 29.1.-2.2.2024

Jobshadowing an der Loppi Secondary School (Finnland) im Rahmen des Erasmus-Projektes „Effort A“

### 1. Eindrücke und Erlebnisse

#### A) Schulsystem

In Finnland wird nach dem Gesamtschulprinzip unterrichtet. Gemeinsames Lernen findet von der ersten bis sechsten Klasse (Grundschule) und siebten bis neunten Klasse statt. Danach besteht die Möglichkeit, am Ende der Oberstufe das Abitur zu erwerben. Fördermaßnahmen können bei Leistungsschwierigkeiten oder anderen Herausforderungen in vier verschiedenen Stufen ergriffen werden, beispielsweise in Form von pädagogischen Gesprächen mit einer Lehrkraft. Weiterhin gibt es zusätzliche kleinere Klassen, die von einer Förderkraft unterrichtet werden. Hier können nach Absprache mit den Lehrkräften Kinder aus den Regelklassen mit besonderem Unterstützungsbedarf (Leistungsschwierigkeiten, sprachlichen Problemen, Verhaltensauffälligkeiten, Einschränkungen) in kleinen Gruppen über einen bestimmten Zeitraum gefördert werden.

#### B) Digitalisierung

Die besuchte Schule verfügt über eine sehr gute Ausstattung im digitalen Bereich. So gibt es einen VR-Raum, flächendeckendes W-LAN und Projektionsflächen in jedem Klassenraum. Jede Lehrkraft erhält einen Laptop und auch den Lernenden wird ein Leihgerät durch die finnische Regierung zur Verfügung gestellt. An der Schule gibt es ein Digitalteam, bestehend aus Lehrkräften, die zusätzlich dafür bezahlt werden. Technische Probleme können so schnell gelöst werden.

### 2. Gemeinsamkeiten/ Unterschiede

In der von uns besuchten finnischen Schule wird das Fachlehrerraumprinzip umgesetzt, was uns durchweg positiv erscheint (Freiheiten in der Ausstattung, Erreichbarkeit der Lehrperson, Verantwortlichkeit).

In Bezug auf die Digitalisierung scheinen uns drei finnische Software-Programme besonders hervorhebenswert:

#### A) Wilma

Hierbei handelt es sich um eine Art digitales Klassenbuch, auf welches jede Lehrkraft zugreifen kann und das bereits seit 14 Jahren genutzt wird. Es besteht hier die Möglichkeit, Bemerkungen über Lernende einzutragen (Verspätungen, Fehlzeiten, Hausaufgaben, Material, aber auch allgemeines Feedback und leistungsbezogene Kommentare). Die Eltern werden über eine App über jegliche Form von Kommentaren direkt informiert und können ihre Kinder bei Fehlzeiten entschuldigen bzw. abmelden.

#### B) Studeo

In Studeo werden fachspezifisch digitale Lehrwerke freigeschaltet. Die Besonderheit ist hier, dass vorgefertigte Aufgaben den Lernenden individuell zugewiesen werden können. Die Lehrkraft kann nach



ERASMUS FÜR DIE LEHRKRÄTFORTBILDUNG BR ARNSBERG

Bearbeitung einer Aufgabe diese einsehen und erhält statistische Auswertungen über die Lösungsrichtigkeit auf Schüler- und Kursebene. Auch die Lernenden erhalten ein automatisches Feedback (bei geschlossenen Aufgaben) oder aber ein individuelles (durch mögliche Kommentare der Lehrkraft).

Im Gespräch mit den Lernenden ergab sich, dass die Transparenz des Programms sehr geschätzt wird.

Einige wenige Lernende und Lehrkräfte bevorzugen die Printausgaben der Lehrwerke. Als Grund wurde unter anderem das Ausbleiben technischer Probleme genannt.

### **C) Abitt**

Abitt ist ein finnisches Prüfungssystem, das an dieser Schule seit 2015 verwendet wird. In der Schule gibt es viermal jährlich zentrale Prüfungsblöcke in eigens dafür vorgesehenen Räumen, die mit der notwendigen Hardware ausgestattet sind. Die Lehrkräfte erstellen digitale Klassenarbeiten und auch die Abiturprüfungen werden auf diesem Weg bereitgestellt. Die digitalen Klassenarbeiten können aus einem bereits vorliegenden Aufgabenpool oder/ und eigenständig konzipiertem Material zusammengestellt werden. Es ist auch möglich, alte Klassenarbeiten neu zu kombinieren. Dabei weichen die Prüfungsformate dahingehend ab, dass es neben offenen auch geschlossene Aufgaben gibt. Die Schülerantworten werden während der Bearbeitung gespeichert. Geschlossene Aufgaben werden automatisch korrigiert, offene können mit einem Kommentar versehen werden und werden von der Lehrkraft korrigiert.

Unser Eindruck war, dass durch ein eigenes Netzwerk, Notfallstromversorgung und einen Back-up-Computer ein ausgeklügeltes und sicheres System vorhanden ist. Die interviewten finnischen Lehrkräfte bewerteten das System als zeiteffizient und übersichtlich. Auch die Lesbarkeit der Schrift sowie die Möglichkeit, die Arbeiten anonymisiert zu korrigieren, wurden als weitere Vorteile benannt.

## **3. Wichtigste Erkenntnisse**

### **A) Projektschwerpunkt: Digitalisierung**



Das digitale Klassenbuch ermöglicht es sowohl den Lehrkräften als auch den Eltern, einfach und schnell zu kommunizieren, und scheint eine große Arbeitsentlastung für die Lehrkräfte zu sein (Überblick, Zeiteffizienz: keine Berechnung von Fehlzeiten, kein umständliches Kontaktieren der Eltern). Das System schafft Transparenz für Eltern und Lernende (z.B. über Leistungsstand, Auffälligkeiten).

Uns scheint es eine Überlegung wert, statt des ApplePencils auch die Tastatur (phasenweise) zu erlauben und ggf. die Tablets durch Laptops zu ersetzen (bessere Haltung beim Schreiben).

Unser Eindruck war, dass die durchgängige Nutzung der Laptops zu einer höheren Ablenkung auf Schülerseite führt. Das Problembewusstsein (Spielen während des Unterrichts, Ansehen von Videos) war bei einzelnen Lehrkräften sehr gering. Zudem war eine direkte Interaktion zwischen Lehrkraft und Kurs in den Arbeitsphasen kaum gegeben.

Neben der Nutzung von Laptops ist der Schülerschaft das Verwenden von Smartphones durchgängig gestattet. Wir sehen diese hohe Bildschirmzeit kritisch. Zu beobachten war, dass die direkte Kommunikation unter den Lernenden ebenfalls verringert ist, eine Schülerin berichtete zudem von Kopfschmerzen.

### **B) Interkulturalität**

In der Schule wurden wir freundlich empfangen. Die Lehrkräfte und Lernenden zeigten sich bereit für Interviews und Hospitationen, unseren Fragen begegneten sie offen und interessiert. Insgesamt schien uns die Schüler-Lehrer-Beziehung weniger distanziert zu sein als in Deutschland. Beispielsweise duzen die Schülerinnen und Schüler ihre Lehrkräfte.

Wir bewerten die Möglichkeit, im Rahmen von Effort-A Einblick in ein anderes Schulsystem zu erhalten, als große Bereicherung. Es werden neue Kontakte geknüpft und Bezüge zum eigenen Unterricht hergestellt. Außerdem können Vorurteile gegenüber Innovationen oder dem Fortschreiten der Digitalisierung abgebaut werden. Gleichzeitig werden die damit einhergehenden Herausforderungen deutlich, sodass diese bei einer möglichen Umsetzung entsprechender Ideen an der eigenen Schule mitgedacht werden können.

Andrea Dahlhoff und Rebecca Märker